

Freiberg. An seine Stelle kam 24.) M. Johann Friedrich Sandhoff aus Freiberg, welcher seit 1822 Pfarrer allhier ist.

Seit der Gründung dieses Pfarramts ist die gegenwärtige Pfarrwohnung die dritte. Denn die erste, welche um das Jahr 1534 erbaut wurde, (s. Pfarrer-Verz. Nr. 2) brannte im J. 1605 (s. Pf.-Verz. Nr. 11) ab. Die darnach erbaute wurde wegen Bauqualität im J. 1783 niedergerissen und dafür die gegenwärtige hergestellt, welche, obgleich nur mit einem Strohdache versehen, doch im Innern geräumig und bequem ist und eine gesunde freundliche Lage hat. Auch die übrigen Pfarrgebäude befinden sich im Ganzen in einem guten Zustande.

An der hiesigen Schule, welche die einzige in der Pfarochie ist und eine Kinderzahl von 40 — 80 enthält, — denn im J. 1830 besuchten 78 Kinder die Schule, gegenwärtig nur 44 —, waren der Reihe nach folgende Lehrer angestellt: 1.) Martin Hanewisch, zog im J. 1534 weiter. 2.) Peter Meyrer, Vater des unter Nr. 6 des Pf.-Verz. genannten Pfarrers. 3.) Elias Hausmann aus Sitten ging nach Bockelwitz. Sein Vater war der im Pf.-Verz. Nr. 3 genannte Pfarrer. 4.) Joh. Hausmann aus Sitten, des vorigen Sohn, ging nach Bockelwitz. 5.) Gallus Ende † den 29. März 1598. 6.) Hans Köhler aus Grimma, war zuvor in Sachsendorf und, wie von ihm berichtet wird, ein guter Musicus † den 9. Mai 1607. 7.) Matthäus Häner aus Leisnig † den 7. März 1617. 8.) George Köhler aus Sitten, ein Sohn des Schulmeisters Hans Köhler, kam 1620 nach Alt-Leisnig. 9.) Thomas Kammer aus Dippoldiswalda war zuvor Küster und Organist in Pillnitz und wurde im J. 1623 von hier nach Borna gerufen. 10.) Michael Schmidt aus Leisnig, starb in dem für Sitten so drangsalvollen Jahre 1637 den 12. Juli in Leisnig. Sein Pfarrer M. Peter Planik (s. Pf.-Verz. Nr. 15.) hat ihm daselbst eine Leichenpredigt gehalten. 11.) Baltasar Reichfuß † den 1. Dec. 1678. 12.) Gottfr. Gerstenberger aus Leisnig † den 31. Juli 1719. 13.) Gabriel Gerstenberger aus Sitten, des vorigen Sohn, war erst Substitut bei seinem Vater, und wird sowohl in der Musik als auch im Schulhalten als „wohlbeschlagen“ geschildert. Er ist der Verfertiger des von der Frau Hofrätin v. Schleinitz (s. Nr. 13 der Rittergutsbes.) für die Kirche zu Sitten erkauften Positivs. Er starb 47 Jahr alt den 15. April 1759. 14.) Johann Daniel Albani. Es soll derselbe ein Abkömmling sein von dem Albanischen Geschlechte aus Rom, dessen Urgroßvater vom Papste nach Sachsen geschickt worden „zur Ausrichtung einer Sache bei Hofe“; er habe aber die evangelische Lehre angenommen und sei in Sachsen geblieben. Die Nachkommen desselben sind Schulmeister gewesen in Mügeln, Bschoppach, Gersdorf. Der hiesige starb 35 Jahre alt den 22. Febr. 1753. 15.) Joh. Friedr. Pietzsch kam im J. 1763 nach Probstheyda bei Leipzig. 16.) Christ. Gottfr. Böhme wurde wegen seines treulosen und liederlichen Lebenswandels im Jahre 1767 removirt. 17.) Joh. Adam Vincenz, vorher Kinderlehrer in Goselitz † den 26. Nov. 1767, nachdem er nur 4 Monate sein Amt verwaltet. 18.) Joh. Christian Glaser aus Leisnig † den 21. April 1799. 19.) Joh. Gottlob Kallunsky, ging 1816 als Schulmeister-Substitut nach Collmen bei Colditz. 20.) Carl Friedr. Senf aus Schmiedeberg bei Düben, vorher Kinderlehrer in Neudorf bei Döbeln, ist seit 1817 allhier angestellt.

Die Schulstelle ist gegenwärtig mit 200 Thln. fixirt. Eingepfarrt, wie eingeschult, sind außer Sitten noch die Dörfer Elennen und Doberquitz, welche früher nach Alt-Leisnig gehörten, aber wegen der größeren Nähe zu Sitten gekommen sind. Dagegen war vorher Kropitz von Bockelwitz nach Sitten gepfarrt worden, welches aber wieder dahin zurückgekehrt ist.

Elennen (vulgo Elenn), sonst auch Elennen genannt, ist ein unmittelbares Amtsdorf, zum Amte Leisnig gehörig, gränzt an Sitten und ist  $1\frac{1}{2}$  St. nördlich von Leisnig entfernt. Die Straße von Döbeln nach Grimma geht durch dieses Dorf, welches zwischen den beiden Städten mitten inne liegt. Es enthält 6 Pferdnergüter, 1 Gärtnergut und 5 Häuser, und zählt gegen 90 Einwohner,

welche sämmtlich, wenige Professionisten ausgenommen, vom Ackerbaue leben.

Doberquitz (vulgo Däwrzch) wird vielfältig verwechselt mit dem angrenzenden Doberquitz, wohl auch mit dem nicht weit davon liegenden Dobernitz. Der Name dieser Dörfer ist gleichen Ursprungs und bezeichnet die Güte ihrer Fluren. Es gehört unter die Gerichte Sitten, enthält 2 Pferdnergüter, 5 Gärtnergüter, unter denen auch 1 Mühle, und 1 Häusler, und zählt etwas über 70 Einwohner, welche sämmtlich sich vom Ackerbaue nähren. Die Pfarochie hat demnach an 400 Seelen und jährlich gegen 600 Communicanten.

M. Joh. Friedr. Sandhoff,  
Pastor.

## G r o ß = B s c h e p a

liegt eine reichliche Stunde nordöstlich von Wurzen, in coupirter Gegead, am Lossabache, bildet nur eine, unter Gerichtsbarkeit des Ritterguts stehende Gemeinde, und hat mit Einschluß der Kinder und des Gesindes eine meist nur feldbauende und tagelöhnernde Bevölkerung zwischen 340 und 360 Köpfen. Im Orte befinden sich außer dem Rittergute, der Kirche, Pfarre und Schule eine Wassermühle mit Schneide- und Delmühle, eine Schänke, Schmiede, 30 Bauergüter (worunter 6 Hüfner, 18 Halbhüfner, 6 Bierthüfner), und 18 Häusler, in Summa 57 Brandstellen, und es gewährt derselbe wegen seiner geräumigen Bauart ein ziemlich freundliches Ansehn.

Ueber die Zeit der Gründung des Orts und dessen frühere wie spätere Schicksale läßt sich in gänzlicher Ermangelung von Nachrichten sehr wenig berichten. Ein Besitzer des Ritterguts findet sich schon 1450 aufgeführt; die Kirchenbücher reichen, aber sehr unvollständig, bis 1660, die Kirchenrechnungen bis 1665 zurück. Die erste der letztgenannten beginnt mit den Worten: „Nachdem durch Gottes Gnade dieses bisher wüste gelegene Dorf nunmehr in etwas wieder angebaut worden, als hat man heute dato 4. Jul. wiederum zum ersten Male Rechnung gehalten;“ was darthut, daß der Ort im 30jährigen Kriege das allgemeine Schicksal der ganzen Umgegend getheilt hat. Im 7jährigen Kriege hat er ebenfalls gelitten, weniger in den Kriegen der neuern Zeit, obschon er auch da wegen der Nähe der Leipzig-Dresdner Straße durch Bivouacs und dergl. betroffen worden ist. Zu seinen Fluren gehört ein großer Theil der Tauchnitzmark, wo früher ein im Hussitenkriege untergegangenes Dorf, Tauchnitz, gestanden hat, dessen Vorhandengewesensein noch mehrere Benennungen einzelner Feldstücke und andere Spuren beweisen. Brände haben den Ort getroffen: 1699, wo 6 Häuser, 1703, wo 1 Gut, 1742, wo das herrschaftliche Wohnhaus, 1775, wo 1 Gut und 1 Haus, 1778, wo 2 Güter, 1790, wo 6 Häuser und 2 Menschen, auch in demselben Jahre später die Pfarrscheune, 1800, wo 4 Güter, und 1838, wo 1 Haus wegbrannten.

Das Rittergut hat ein sehr ansehnliches, zweistöckiges, mit Seitenflügeln versehenes, Herrnhaus, Brauerei und Schäferei, und gehört jetzt Frau Henriette verehel. Pöckel zu Dresden, welcher auch die Collatur über Pfarre und Schule zusteht. Als frühere Besitzer finden sich in einer vom jetzigen Pfarrer mühsam angelegten Chronik des Orts verzeichnet: 1.) Ernst v. Maschwitz 1450. 1.) Heinze v. Schönberg 1465. 3.) Joh. v. Schönberg 1469. 4.) Friedr. v. Umsdorf 1473. Nicolaus (wohl richtiger Bartholom.) v. Umsdorf 1496. Daß der berühmte Freund und Gehülfe Luthers, nachherige Bischof zu Naumburg, Nic. v. Umsdorf, wie man annimmt, hier geboren und wohl gar der Obige gewesen sei, scheint zweifelhaft, weil sein Vater, der in Torgau wohnte, laut Akten der ehemal. Stiftsregierung in Wurzen, Bschepa erst 1503 kaufte, Nic. aber schon 1483 geboren war; was durch eine von letzterm 1517 ausgestellte, Bschepa betreffende, Vollmacht nicht gewisser gemacht wird: denn im Catalogus magistrorum Vitebergensium wird der Theolog ausdrücklich Torgavienensis genannt. (Beschluß folgt)

### Hierzu als Beilagen:

- 1.) Altenhof. 2.) Kloster Buch.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.